

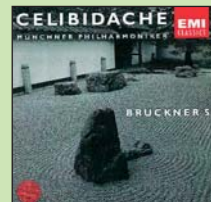


Seelenverwandtschaft

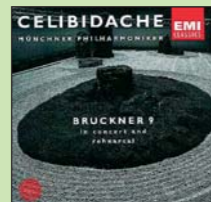
Anton Bruckner
Symphonien 3–9, Te Deum, Messe Nr. 3
Sergiu Celibidache/Münchner Philharmoniker
EMI 12 CD 556 688-2, DDD

Anton Bruckner galt ihm bis zuletzt als „mißverständenes Genie“. Und er wählte wie kein anderer Dirigent, das „große, weiträumige, flächige Denken“ Bruckners erkannt und verinnerlicht zu haben. Kein anderer Komponist lag dem legendären Maestro Sergiu Celibidache derart am Herzen. Für ihn empfand er tiefe Verehrung und fühlte sich ihm seelenverwandt. Seine Interpretationen offenbaren tatsächlich eine neue Bruckner-Sicht, deren Kennzeichen räumliche Klangfülle und Dichte, große Transparenz, Facettenreichtum, Strukturbewußtsein und Expressivität sind. Jahrelang arbeitete er intensiv mit den Münchner Philharmonikern, die unter seiner Leitung eine bestechende Orchesterkultur entwickelten, an seinem Bruckner.

Anton Bruckner: Symphonien Nr. 5, 6, 7, 8 und Te Deum



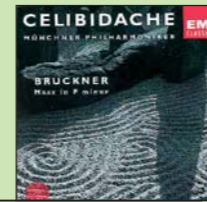
Anton Bruckner:
Symphonie Nr. 9



Der allerdings blieb nicht unumstritten. Während er einerseits Tausende von Bruckner-Fans mit seinen Konzerten begeisterte, riesige Erfolge feierte, verehrt wurde, bezichtigten ihn nicht wenige Musikfreunde und Kritiker der Scharlatanerie. Umstritten ist eigentlich alles, was der späte Celibidache in München machte, und es ist durchaus statthaft, gerade seine teilweise extrem gemessenen Tempi nicht zu mögen. Faszinierend bleibt „Celis“ Bruckner allemal – und nicht nur der. Und dann gibt es ja noch die zahllosen Rundfunkaufnahmen aus Celibidaches Stuttgarter Phase, die noch nicht dem Klagempfinden des Zen-Buddhisten huldi-

gen. Aber die sind, wie fast alles von Celibidache, offiziell und in guter Klangqualität derzeit kaum zu bekommen. Denn bekanntermaßen haßte der eigenwillige Maestro Tonkonserven aufs tiefste. Studioaufnahmen kann man an einer Hand abzählen, und autorisiert hatte der Rumäne in München lediglich einige Video-Mitschnitte. Erst nach seinem Tod wurde der Weg frei, zumindest das Vermächtnis aus München systematisch auf CD zu veröffentlichen. Die Grundlage des zweiten Teils der Celibidache-Edition von EMI, die ausschließlich Bruckner gewidmet ist, sind also Live-Aufführungen der Symphonien Nr. 3–9 sowie der Messe in F-Dur und des Te Deums aus den Jahren 1982 bis 1995. Für Bru-

Anton Bruckner:
Messe in F-Dur



kner-Fans ist die Kassette mit 12 CDs, die auch einzeln erhältlich sind, sicherlich ein Muß. Denn neuere, hochkarätige Alternativen bietet eigentlich nur Günter Wands norddeutscher, hochkarätiger Bruckner-Zyklus. Und Mißtrauen gegenüber dem späten Celibidache ist im Falle Bruckners sicherlich am wenigsten angebracht. Allerdings bestätigt sich leider der Eindruck der ersten Kassette, daß es den Tontechnikern nicht so recht gelungen ist, die Brillanz in den Höhen, und damit ein Spezifikum von Celibidaches Klangzauber, hundertprozentig zu vermitteln. Erstaunlicherweise findet man dieses in manchen jetzt nicht mehr erhältlichen inoffiziellen Mitschnitten, die im ganzen keineswegs an die technische Perfektion der EMI-Aufnahmen heranreichen. Trotzdem: Bei der Celibidache-Edition handelt es sich um eine extrem wichtige, durchaus sensationelle Edition. Auf den dritten Schuber darf man gespannt sein.

Feurige Virtuosität

Sergej Prokoviev
Klavierkonzerte Nr.1 und 3
Béla Bartók
Klavierkonzert Nr.3
Martha Argerich/Charles Dutoit
EMI Classics 556 654-2, DDD

Ihre besondere Affinität zu Sergej Prokoviev ist bekannt. So weckt Mar-

Sergej Prokoviev,
Béla Bartók



tha Argerich mit Studioeinspielungen des ersten und dritten Klavierkonzerts zwangsläufig höchste Erwartungen.

Und diese Erwartungen erfüllt sie bravurös. Die Pianistin sprüht regelrecht vor Energie, reißt mit ihrem virtuos, lebhaften und expressiven Spiel mit. Mit fließender Leichtigkeit, dabei immer im Einklang mit Charles Dutoit und dem Orchestre Symphonique de Montréal, liefert sie auch eine herausragende und dazu recht eigenwillige Interpretation von Béla Bartóks drittem Klavierkonzert.

Weitere empfehlenswerte CDs

William Walton: Symphonie Nr. 1, Belshazzar's Feast. Thomas Hampson, Bariton. City of Birmingham Symphony Orchestra and Chorus, Sir Simon Rattle. EMI 556 592-2, DDD

Thomas Morley: The first booke of Ayres, London 1600. Interpreten: Rogers, Harnoncourt, Leonhardt. East west/Teldec 3984-21334-2, ADD

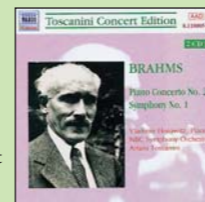
Richard Wagner: Wesendonk-Lieder, Tristan- und Götterdämmerung-Auszüge. Julia Varady, Sopran. Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Dietrich Fischer-Dieskau. Orfeo 467 981, DDD

Legendärer Maestro

Toscanini Concert Edition
Verschiedene Komponisten
Arturo Toscanini, Dirigent
NBC Symphony Orchestra
Historische Rundfunkmitschnitte
Naxos, AAD

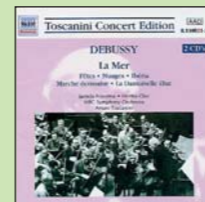
Als das Label RCA vor einigen Jahren das vollständige offizielle Vermächtnis

Toscanini dirigiert
Johannes Brahms



des legendären Meistros Arturo Toscanini auf den Markt brachte, erfüllten sich die Hoffnungen nicht, daß auch eine größere Auswahl wertvoller Live-Mitschnitte in die Reihe aufgenommen wird. Das hat nun Naxos in einer eigenen Toscanini Concert Edition übernommen. Was bislang allenfalls auf dem grauen Markt erhältlich war, kommt nun in insgesamt doch besserem Klanggewand, mit Originalbändern als Grundlage, zum konkurrenzlosen Preis von zehn Mark pro CD in die Regale.

Claude Debussy,
Orchesterwerke



Neben einigen Beethoven-Dokumenten, bei denen nur das danebengegangene Tripelkonzert interpretatorisch aus dem hochklassigen Rahmen fällt, finden sich im ersten Schub noch einige andere Leckerbisse: Da ist zum einen die furiose Aufnahme von Felix Mendelssohns Violinkonzert aus dem Jahr 1944 mit dem Jahrhundertgeiger Jascha Heifetz in absoluter Höchstform und Spiellaune. Die beigefügte Parsifal-

Ouvertüre ist ein Dokument für den begnadeten Wagner-Interpreten Toscanini (8.110817). Eine Mozart-CD (1943) mit der Haffner-Symphonie und dem Klavierkonzert Nr. 27 fällt für die ansonsten sehr gestrenge Mozart-Sicht des Dirigenten erstaunlich leicht aus, ist mit einem delikatspielenden Mięczyław Horszowski daneben erwartungsgemäß flott und vorwärtsdrängend (8.110809). Standardprogramm wie Ibéria oder La Demoiselle élue und einige selten zu hörende Raritäten bietet eine Auswahl von Orchesterstücken Claude Debussys aus dem Jahr 1940, die ganz und gar unsentimental, eher herb, dafür aber ausgesprochen zupackend und energiegeladen klingen (2 CD, 8.110811-2). Populäre Stücke hat mit Finlandia und dem Swan of Tuonela auch die Sean Sibelius gewidmete CD (1940) zu bieten. Die zweite Symphonie des Komponisten wird sehr klar, präzise und präsent

geboten (8.110810). Das Prädikat „modern“ verdienen die vorerst letzten beiden Konzerte der Reihe: Ob in der ersten Symphonie oder im zweiten Klavierkonzert, Johannes Brahms wird von Toscanini mit seinem nervi-

Felix Mendelssohn
Richard Wagner



gen Pianisten-Schwiegersohn Wladimir Horowitz an seiner Seite entschlackt und dramatisch gedeutet (1940, 2 CD 8.110805-6). Immer ein Erlebnis ist diese Partnerschaft bei Tschaikowskys erstem Klavierkonzert, das durch eine erfrischend nüchterne, spannende 6. Symphonie ergänzt wird (1941, 8.110807).

Alexander Werner